

Im Morgenkreis Entscheidungen treffen

Rituale unter der Lupe

ENTDECKT!

0–3-Jährige

Die Bedeutung des Morgenkreises hat sich in den letzten Jahren verändert. Heute ist er ein verlässliches Gremium für Kinder, in dem sie die Möglichkeit haben, sich aktiv an der Gestaltung ihres Tages und an für sie wichtigen Themen zu beteiligen. Ich lade Sie ein hier Tipps zu lesen, wie Sie den Morgenkreis für die Kinder so gestalten können, dass die Beteiligung von Krippenkindern besser gelingt.

Peggy Sarnowsky-Bresnik

„Leis, leis, leis wir schließen einen Kreis ...“ erklingt die Melodie, die alle Kinder kennen und nun wissen, dass sich die Gruppe zum Morgenkreis versammelt.

Der Morgenkreis, oder auch Stuhlkreis, hat sich schon seit langer Zeit in den Kitas etabliert und wird für viele unterschiedliche Rituale, das Vorlesen von Geschichten, das Singen von Finger- und Mitmachliedern u. v. m. genutzt. Doch was ist das Ziel dieses Kreises? Und wie kann hier Partizipation gelebt werden?

Partizipation leben

Partizipation in der Krippe zeigt sich vor allem im Alltag der Kinder, in vielen alltäglichen Situationen wie beim Essen, Schlafen, An- und Ausziehen, beim Wickeln und Spielen. Hier lernen die Kinder, Entscheidungen für sich zu treffen, erleben sich als selbstwirksam, und dass sie von anderen Kindern und Erwachsenen mit ihren Bestrebungen und Bedürfnissen akzeptiert werden. Wenn Kinder konsequent an Alltagshandlungen beteiligt werden, erfahren sie: Wer sie sind und was sie schon können. Auch bei Entscheidungen, die für das Wohl der Gemeinschaft getroffen werden, wie z. B.: beim Tischdecken, Sandkasten fegen oder Obstsalat für das gemeinsame Frühstück vorbereiten oder kleine Einkäufe zu erledigen, können Kinder sich mit Freude einbringen. Hier erleben sie ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und dass sie für die Gemeinschaft, in der sie leben, von Bedeutung sind. Die Struktur des Morgenkreises kann diese Prozesse unterstützen. Die Herausforderung hierbei ist, komplexe Abläufe und Entscheidungsmöglichkeiten für die Kinder so transparent darzustellen, dass die Kinder jederzeit wissen, was kann ich entscheiden, wie kann ich meine Meinung zum Ausdruck bringen und welche Konsequenzen haben diese Entscheidungen.

Sich gemeinsam auf den Weg machen

Um einen gemeinsamen Weg im Team für mehr Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder zu finden, ist zunächst eine Auseinandersetzung mit den Entwicklungsaufgaben so junger Kinder und ihrem Autonomiebestreben sinnvoll. Es ist wichtig den Kindern uneingeschränkte Mündigkeit zu unterstellen. „Der Begriff der Mündigkeit meint die Fähigkeit eines Menschen, sein Handeln ohne die Anleitung oder Vorgaben anderer selbst bestimmen zu können“ (Hansen et al. 2011, 84).

Kinder sind von Geburt an mündig und können Entscheidungen für sich treffen. Erwachsene können sie dabei unterstützen, wenn sie auf die Äußerungen der Bedürfnisse der Kinder achten und angemessen darauf reagieren. Schon ein Säugling äußert seinen Unmut, wenn ihm zu warm ist, wenn er hungrig ist und gestillt werden möchte oder müde ist und eine Pause braucht.

Verschaffen Sie sich einen Überblick darüber, welche Entscheidungen eigentlich den ganzen Tag getroffen werden, damit der Alltag für die Kinder und Erwachsenen funktioniert und sich alle darin wohlfühlen. Vermutlich fallen Ihnen hier eine Vielzahl von Alltagssituationen ein, die jeden Tag größerer und kleinerer Entscheidungen bedürfen. Danach gilt es zu überprüfen, wer in der Regel für diese Tätigkeiten verantwortlich ist, wer entscheidet und wer sie ausführt. Beobachten Sie die Kinder dabei, wo sie sich gern beteiligen und helfen möchten. Aus diesen Überlegungen können Themenbereiche, die durchaus von den Kindern entschieden und übernommen werden können, abgeleitet und gesellschaftliches Engagement gefördert werden. Daraus ergeben sich wiederum veränderte Strukturen in ihren Abläufen.

Grundsätzliche Gedanken

In vielen Einrichtungen können Kinder kleine und große Entscheidungen für sich und die Gemeinschaft, in der sie leben, treffen. Der Morgenkreis ist ein

verlässliches Ritual, in dem die Kinder in einer vertrauten Struktur Entscheidungsspielräume für sich nutzen lernen. Um dies zu erreichen, braucht es eine gut durchdachte Struktur, die dem Entwicklungsstand der Kinder, die ihn für sich nutzen sollen, gerecht wird.

Nehmen Sie die Abläufe Ihres Morgenkreises einmal genau unter die Lupe:

- Wofür steht dieser Kreis und wofür wird er genutzt?
- Geht es eher darum, Wissen zu vermitteln und Aktivitäten, Lieder, Spiele, neue Impulse usw. an die Kinder heranzutragen?
- Oder nutzen Sie dieses Ritual, um für die Kinder Entscheidungsräume zu schaffen?
- Passen Sie die Dauer und den Inhalt des Morgenkreises dem Entwicklungsstand der Kinder Ihrer Gruppe an. Krippenkinder sind noch nicht so ausdauernd und wollen sich viel bewegen.
- Machen Sie sich bei der Organisation des Morgenkreises Gedanken darüber, was unbedingt in diesen Rahmen gehört und was nicht. Wo mit Kindern im Kindergartenalter schon komplexere Inhalte besprochen werden können, geht es für jüngere Kinder in erster Linie darum, ihre beliebten Rituale zu wiederholen, die Gemeinschaft zu festigen und, wenn von den Erwachsenen ermöglicht, ihr Vorhaben für den Tag zu planen. Dann wollen sie meist wieder los und sich in neue Abenteuer stürzen. Besonders in altersgemischten Gruppen stellt das die Erzieher vor ein organisatorisches Problem. Wenn Sie die Bedürfnisse aller Kinder jedoch befriedigen möchten, stellen Sie sich dieser Herausforderung als Team und bilden Kooperationen mit einer oder mehreren Gruppen. So können die jüngeren Kinder oder die, die nicht mehr an dem Morgenkreis teilnehmen möchten, die Runde verlassen und ihren Tätigkeiten nachgehen.

Rituale geben Sicherheit

Die Kinder sind vielleicht gerade in ein Spiel vertieft und „beamen“ sich nicht von einer in die andere Situation. Durch ein immer wiederkehrendes Lied, einen Gong, Glöckchen oder passende Reime, können sich die Kinder auf die neue Situation besser einstellen.

„Durch immer wiederkehrende Rituale wird der Alltag der Kinder in für sie überschaubare und damit zu bewältigende Etappen eingeteilt. In Übergangssituationen müssen die Kinder sich ständig in neuen Situationen, in anderen Räumen, mit anderen Personen zurechtfinden. Rituale unterstützen diese Prozesse und geben ihnen ein Gefühl von Sicherheit. Sie sind vorbereitet, können sich besser orientieren und damit aktiv beteiligen. Das Ich-Gefühl wird gestärkt, die Kinder erwerben in diesem sicheren Rahmen wichtige Kompetenzen“ (Sarnowsky-Bresnik 2018, 17).

- **Visualisieren** Sie den Tagesablauf der Kinder z. B. in Form von Fotostrecken oder für die Kinder verständliche und bekannte Piktogramme. So können die Kinder jederzeit nachvollziehen, wann u. a. am Tag der Morgenkreis stattfindet.
- Lassen Sie den Kreis *immer an derselben Stelle stattfinden*. Die „Sitzordnung“ kann durch kleine Kissen (Yogakissen oder eigene Kissen der Kinder) oder mit personalisierten Platzsets (laminierten Fotos der Kin-

der) organisiert werden. Die Kinder können sich ihren Platz auswählen und entscheiden neben wem sie heute sitzen möchten. Manchmal muss man jedoch den Platz auch erst einmal ausprobieren, um dann zu merken, dass eine andere Position oder ein anderer Sitznachbar vielleicht besser wäre. Lassen Sie auch diese Versuche zu wie auch die Entscheidung, nicht am Kreis teilzunehmen, oder die Runde zu verlassen, zu – Übung macht den Meister.

- Auch der *Ablauf* des Morgenkreises sollte immer einem gleichen Schema entsprechen. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, mit der Zeit besser einzuschätzen, wann sie etwas einbringen möchten oder wann sie anderen Kindern zuhören, ohne befürchten zu müssen, dass ihr Anliegen untergeht.
- *Kleine „Hilfsmittel“*, wie z. B. ein „Redestein“, den die Kinder in der Hand halten, die etwas äußern möchten o. Ä. unterstützen diesen Prozess.
- Stellen Sie gemeinsam fest, *wer heute anwesend ist und wer nicht*. So hat jeder seinen Platz in der Gemeinschaft, auch wenn er heute nicht in der Kita ist. Mit laminierten Fotos aller Kinder und pädagogischen Fachkräfte, die in einem Körbchen oder an der Wand aufbewahrt werden, kann dies unterstützend visualisiert werden.

Jede Stimme zählt

Stellen Sie sich als Team zunächst die Frage, welche Entscheidungen die Kinder im Morgenkreis treffen können. Mögliche Themenbereiche sind:

- Wer zählt heute die anwesenden Kinder?
- Wer stellt den Kalender ein?
- Wer schaut nach dem Wetter?
- Welches Lied oder Spiel wollen wir heute singen oder spielen?
- Welche Aktivitäten möchte ich oder die Gruppe heute unternehmen?

Sie als Team entscheiden, in welcher Form die Kinder sich beteiligen können. Wichtig ist es verlässliche Beteiligungsmöglichkeiten einzuführen. Gerade weil sich Krippenkinder verbal noch nicht so umfassend ausdrücken können, ist es hilfreich unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten für sie zur Verfügung zu stellen. Visualisieren Sie z. B. die Lieder oder Spiele, die die Kinder kennen, auf laminierten Karten oder mit passenden Gegenständen und lassen die Kinder mit Steinchen, Nuggets, Knöpfen o. Ä. darüber abstimmen, welches Lied sie heute singen oder welches Spiel sie heute spielen möchten.

Vielfältige Visualisierung

Positionieren Sie Ihre Ausflugsmöglichkeiten, Aktionen oder Raumoptionen mit Symbolen im Raum und lassen sich die Kinder zuordnen. Mit ihren laminierten Bildern, Schildern, Magneten, Klammern etc. können sie ihre Entscheidungen den Symbolen für die jeweilige Aktivität auch zuordnen. Allerdings können Krippenkinder noch nicht so langfristige Entscheidungen treffen. Sie brauchen immer eine konkrete und zeitnahe Umsetzung und müssen immer die Möglichkeit haben, sich umzuentcheiden.

Verbildlichen Sie alle „Helferpläne“, um den Kindern zu verdeutlichen, dass alle einmal „an die Reihe kommen“.

Für Abstimmung mit Bällen o. Ä. kann es auch unterstützend sein, transparente Behälter für die Stimmabgabe der Kinder zu nutzen, so können sie sehen wofür es die meisten Stimmen gab. Auch dies muss jedoch erst erfahren werden, manchen Kindern geht es in erster Linie darum, den Ball einzuwerfen, und entscheiden sich dann doch für etwas anderes. Dokumentieren Sie die Abstimmungsprozesse und Ergebnisse an den Wänden für Eltern und Kinder. So werden den Kindern ihre eigenen Entscheidungen vergegenwärtigt und die Eltern werden aktiv in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen.



Bist du nicht noch zu klein dazu?

Je jünger die Kinder sind, desto schwieriger scheint es, sie als kompetente Partner an ihren eigenen oder an Entscheidungen, die für die Gemeinschaft getroffen werden, zu beteiligen. Aus einer wohlwollenden und fürsorglichen Haltung heraus treffen Erwachsene Entscheidungen für die Kinder, von denen sie überzeugt sind, dass diese für die „Kleinen“ gut sind, oder dass sie eben noch zu klein sind um allein Entscheidungen für sich treffen zu können. Erschwerend kommen die noch nicht so ausgereiften verbalen Fähigkeiten der Kinder in dieser Altersstufe hinzu. Es fällt scheinbar schwer in einen so wichtigen Dialog mit ihnen zu treten.

Im Dialog sein

Der Schlüssel zur Partizipation mit Krippenkindern ist eine responsive (aufeinanderbezogene) Erwachsenen- Kind-Interaktion. Partizipation braucht zunächst eine dialogische Haltung der Fachkräfte. Je jünger die Kinder sind,

desto größer ist ihre Abhängigkeit vom Erwachsenen. Es liegt in der Macht der Erwachsenen, sich in einen Dialog mit den Kindern zu begeben, bei dem beiden Seiten „zu Wort kommen“ und dessen Ergebnis immer offen ist. Eine große Herausforderung besteht darin, die Entscheidungen der Kinder auszuhalten und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Für die Gestaltung des Morgenkreises bedeutet dies, die Kinder nicht von einer Aktion zu überzeugen, sondern die Prozesse so zu gestalten, dass jedes Kind seine eigenen Entscheidungen treffen und für sich ausprobieren kann. Achten Sie darauf, nach und nach eine offene Gesprächskultur zu etablieren. Zu Beginn scheint es oft unmöglich mit so jungen Kindern eine Gesprächsrunde zu entwickeln. Es lohnt sich jedoch „dranzubleiben“, die Kinder immer wieder aufzufordern zu erzählen, anderen zuzuhören, zu begeistern und immer wieder offene Fragen zu stellen, die die Kinder selbst anregen auch andere Kinder etwas zu fragen.

Bei Krippenkindern geht es nicht in erster Linie darum, dass die Abstimmungsprozesse „reibungslos“ funktionieren, sondern eher zu erfahren, dass die Entscheidungen, die sie treffen, ernst genommen werden. Dies in einer sicheren Umgebung auszuprobieren und Erfahrungen damit zu sammeln, führt dazu, dass die Krippen Kinder, auch wenn sie am Anfang „nur“ teilnehmen, nach und nach diese Beteiligungsform für sich nutzen und sich in die Gestaltung des Kitaalltags immer mehr einbringen werden.

Peggy Sarnowsky-Bresnik, freiberufliche Referentin im Bereich Bildung und Erziehung der frühen Kindheit und Kitamanagement, Coach für Einzelpersonen und Teams.

Literatur

Hansen, Rüdiger/Knauer, Raingard/Sturzenhecker, Benedikt: **Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!** Verlag das Netz 2011
Sarnowsky-Bresnik, Peggy: **Anker im Tagesablauf. Die Bedeutung von Ritualen.** In: klein&groß – Mein Kita-Magazin 02-03/2018, Cornelsen 2018

